

S.M. Wilhelm II. Imperator-ex

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

S. M. WILHELM II. IMPERATOR-EX

Um auch an dieser Stelle das größte — Geburtstagskind verdientermaßen nicht totzuschweigen, drahtet unser Spez.-Berichterfasser von höchsthero weltbewegender Geburtstagsfeier:

Schon am Bahnhof in Doorn wimmelt es vor lauter preußischen Uniformen, die mit Extrazügen aus Berlinerlagerhäusern hergeschickt wurden; hat doch nun jeder Doornbürger seine Uniform erhalten als Dank und Auszeichnung für treue Anhänglichkeit und zur Vermehrung des großen Eindruckes. Die Vertreter der internationalen Presse sind ausgezeichnet aufgehoben, indem sie im Wartsaal des Bahnhofes telephonisch stets auf dem Laufenden gehalten werden über die Vorgänge im Schloß. Sonst werden bis zu 18 Eintrittskarten verabfolgt, die zum Durchdringen der Absperrmaßnahmen bis zum innern Gartenhag reichen. Die 60 Betten der Stadthotels sind alle sehr überfüllt, da unzählige seiner früheren Berater wieder dienstbereit herbeigeilt

Alle Viertelstunden formiert sich ein Festzug ab Bahnhofplatz, dem sich die Neuankommenden anschließen, mit dem Musikkorps des Doorn-Bevelclubs „Allheil“ an der Spitze, der sich in dankbarer Anerkennung dieser allerhöchsten Huld zur Verfügung stellte. Jeder Festzug umkreist dreimal das kaiserliche Schloß, auf dessen Terrasse der hohe Gefeierte mit anerkennenswertester Ausdauer steht! ER trotz trotz kalten Wetters trogig und kühn seines allerhöchsten Alters. ER grüßt ununterbrochen militärisch kurz und herzlichst. S. M. ist sichtlich selbst gerührt.

Vor dem Haupteingang steht die gesamte Securitas-Wachmannschaft in Paradestellung, bereit, für seinen obersten Heerführer sein Leben zu verschanzen, wenn es gilt, wie heute. Ein Wachaufzug findet nicht statt, um diesen Wachtmann nicht zusehr zu übermüden. Von jedem Blitzableiter, von jedem Gartenhagstängli flattern Fahnen in den alten Landesfarben, die Baumstämme sind mit gleichem Tuch umwickelt und kundige Künstlerhände aus früheren Hofkunstkreisen zogen in den Schnee der ganzen Gegend rote und schwarze Linien und verwandelten den Park in die Berliner Siegesallee mit Schneeplastik, sodaß der greise und immer rüstige Monarch sich ganz in seine Herrlichkeit versetzt fühlen kann.

Am Abend ist große Serenade, wobei der Männerchor „Wotan-über-Alles“ des Alldeutschenbundes Doorn und Umgebung dem hohen Ehrengast Lieder singt.

Haupttag. Am frühen fürstlichsten Morgen schon trähen die holländischen Gockel devot-schmetternd ihren Kaiser-Geburtstagsgruß. S. M. telegraphiert unverzüglich an den holländischen Landwirtschaftsminister und dankt ihm für diese ganz unerwartete Aufmerksamkeit, indem er 160 Billionen Kriegaanleihen für die Landesgockelanstalt stiftet. Dann begrüßen ihn

seine eigenen Kinder und Enkel und bringen freundliche Grüße aus der teuren Heimat, Photoalben und Bonbons mit. Es herrscht vorbildliche Familienstimmung. Leider kann die Kaiserin an all der Festlichkeit nicht teilnehmen, weil, ja weil sie infolge einer innerlichen Verstimmung unabkömmlich beurlaubt ist.

Es folgt programmgemäß der Empfang der Anwesenden, die alle in Generalsuniform erscheinen. Der Hofgeistliche hält die Ansprache nach dem Text: „Wer andern eine Grube gräbt.“ Er erinnert nochmals daran, daß alles Irdene vergänglich ist, deshalb auch die Treue der Untertanen zum angestammten Herrscherhaus; aber der Krug geht zum Brunnen, bis er

Der Bögg



bricht! Er vergleicht seinen kaiserlich allerhöchsten Herrn mit Moses; aber bei diesem kam nur Wasser aus dem Felsen. Er vergleicht JHn auch mit seinem andern höchsten Herrn Christus, bedauert diesen aber, weil es ihm nicht einmal gelungen sei, sich rechtzeitig zu retten. Er vergleicht S. M. endlich mit S. M. selber und schließt seine gedankentiefen Ausführungen mit einem brausenden: das-walte-Gott — hurahurraahurraa!

Tieferührt reicht ihm der also Geehrte höchstselbst die Hand und hängt ihm neuerdings die alte Ordenskette vom goldigen Schäfflein um den Hals. Damit endet die religiöse Feier.

Anschließend folgt im innersten Schloßhof die große Truppenschau, bestehend aus der Schloßfeuerwehr-Wache in Regimentsabstand, wobei jeder einzelne der vier Mann eine andere Garde-Parade-Galauniform eines ehemals feudalen Reiterregiments trägt; das Haustappengramphon spielt den „Parademarsch der langen Kerls“. Der Kaiser wird nicht müde, diesen Vorbeimarsch 14 mal anzusehen, bis sein k. k. Leibarzt ihn dringlichst auf die Gefahr eines allerhöchsten Pfnüfels aufmerksam macht, worauf der Fürst sich schmolend zurückzieht und die Parade ihren Fortgang in einer Filmvorführung nimmt. Eine intime Tafelrunde in Lohengrinuniformen bringt wieder fröhlichste Stimmung zu den allerhöchsten Herrschaften.

Zum folgenden Diner sind 160 Gedecke geladen; der Kaiser erstrahlt in der Mitte der Tafel auf einer getreuen Nachbildung des Thrones; der Eß-Saal ist mit Kullissen in den Spiegelsaal zu Versailles verwandelt worden; der Kaiser zeigt sich in Kostüm und Maske seines ruhmreichen Großvaters, während der Kronprinz in schalkhafter Liebenswürdigkeit die Rolle Napoleons III glänzend übernommen hat. Eine riesige Batterie Sekt, die zufälligerweise damals aus dem Hauptquartier auch herüber gerettet werden konnte, wird nun endlich ihrer hohen Bestimmung zugeführt. Aber auch an die Armen ist gedacht worden. Die Hofküche öffnet ihre Fenster, damit die Kinder des Ortes den Duft der Kostbarkeiten einatmen können und den Glauben nicht verlieren, daß doch nicht alles für das deutsche Herrscherhaus verloren sei.

Am Abend ist großes Balasfeuerwerk beim Schloßteich. S. M. zieht sich aber rasch mit deutlich vermerklichem Unwillen zurück, weil er das noch in zu guter Erinnerung habe und nicht gerne an die ungemütlichen Nebenerscheinungen erinnert werden möge. Er liebt solcherlei Ueber-raschungen nicht. (Der Feuerwerker wird verdientermaßen in Ungnade gestürzt und entlassen.) General Ludendorff aber tröstet den Monarchen mit dem Hinweis, daß Gott England schon noch strafen werde (nur Geduld!) und er zeigt ihm mit der Laterna Magica Flottendemonstrationen und wie sein Einzug in Paris geplant gewesen wäre, was JHn wieder höchst zu erfreuen vermag. Der Kaiser hält eine längere Rede, worin er hauptsächlich die infame Lüge und Verdrehung zurückweist, daß er an Allem schuld sei. Das könne doch bimeid kein einziger Mensch glauben, daß er es so gemeint habe und nicht anders. Aber er wolle sich rächen und schließlich einmal noch mit den himmlischen Heerscharen, die ihm treu geblieben seien, als strafender Erzengel über seine ärgsten Feinde in Deutschland herfahren und dann wieder einziehen in seine glorreiche Residenz. Er verweist auf seine 160 Tagebücher, wo alles eingetragen sei, was er nie vergessen könne.

Ein devotes Zittern durchweht die Festversammlung! Darauf ernennt S. M. der Kaiser: 150 ganz geheime Hofräte h. c., 64 Armeekorpskommandanten à la suite, 243 Hoflieferanten, 4 Kammerjuncker und 26 Kammerjägerinnen, einen Professor der Wissenschaft und Kunst und kündet 16 holländischen Bedienten auf 14 Tage, weil der Hofstaat dann wieder kleiner sei.

Zum Abschluß der ganzen Geburtstagsfestlichkeit wird Wilhelm II, Auslandskaiser des alten deutschen Reiches, von allen Seiten fotografiert und gemessen, auf daß die Welt konstatiere, daß . . . er wirklich immer noch der Gleiche geblieben sei!

618

URANIA
GROSS-RESTAURANT
ZÜRICH I

Die
urfidele
Kapelle Pfahler
Stimmungsorchester

Kirsch FISCHLIN
ist immer
Qualität